IV.

Bestimmung einiger neuen Kryptogamen, von Herrn Prof. Schranck.

Die kryptogamischen Pflanzen, die Sie mir zu übersenden die Güte gehabt haben, sind ein vortrefflicher Beytrag für die Botanik. Ich werde sie Stück für Stück nach den Nummern vornehmen, die Sie selbst darauf schrieben, dann mich bemühen, einen Charakter abzuziehen, den ich deutsch und lateinisch geben, und mit einer umständlichen Beschreibung begleiten will.

No. 1.

Lichen melanoleucos.

Ein stumpflappiges, angedrücktes, glattes, weisses oder weißgraues: unten tiefschwarzes Blatt.

Lichen foliaceus depressus, fronde glabra obtuse lobata, albida, inferne atra. *Wildenow* Mag. der Bot. IV. 9. Tab. 1. f. 2.

Die Flechte scheint auf den ersten Anblick nichts besonderes zu haben, und kömmt der meergrünen Flechte *), welche oft genug oben völlig weiß ist, sehr nahe, gehört auch mit ihr in die nämliche Familie, ist aber gewiß eine eigene Art, welches aus folgender Vergleichung erhellt:

Lichen glaucus.	Lichen melanol.
Aus einem Mittelpuncte, ungefähr in die Rundung sich verbreitende, mehr oder weniger unordentlich unter und über einander liegende Blätter.	Ein einziges, etwas faltiges, stumpflappiges, unordentlich herumkriechendes angedrücktes Blatt.
Oben meergrün, auch weiß; oft gegen die Mitte roth.	Oben rein weiß, oder (im Alter) unrein gelblichtweiß. An den einspringenden Winkeln einiger Lappen sah ich im aufgeweichten Zustande eine schöne Carminfarbe, von welcher ich aber

*) Baier. Flor. n. 1520.

nicht weis, ob sie der Pflanze natürlich sey; ich suchte sie wegzuwischen, aber ich richtete nichts aus.

Unten an den Rändern der Lappen weiß und glatt, dann runzlicht und rothbraun, endlich schwarz und borstig.

Unten an den Rändern der Lappen blaß roth, braun, dann schwarz, und erhaben punctirt.

Im trocknen, und noch mehr im feuchten Zustande stehen die Enden der Lappen auf.

Im trocknen und feuchten Zustande schmiegen sich die Enden der Lappen nach der Fläche, die sie bekleiden.

Die Schwärze der Unterseite der Flechte, die mich beschäftiget, ist sehr tief, aber in einer sehr dünnen Schichte aufgetragen; sie ist sogar an den Enden älterer Lappen nicht stätig, sondern häufig von weissen, sich durchkreuzenden Strichen durchzogen, welches, wie die genauere Beobachtung zeigt, daher kömmt, daß sie zerbrechlich ist, wodurch in den Rizen die weisse Substanz sichtbar wird. Bey

den jüngern Flechten, und an den innern Theilen ist diese Schwärze stätig, und allenthalben dicht mit kleinen, nur durchs Suchglas sichtbaren, fast kugelförmigen Körnern besäet, die ihr eben die Dienste leisten, welche die meergrüne Flechte von ihren Borsten empfängt.

Ich fand zwischen, aber nicht auf dieser Flechte einige Schüsselchen, die aber nicht ihr, sondern einer ganz andern Art *) zugehören.

Wohnort. Die Rinde der Cinchona officinalis.

Nach meiner Abtheilung setze ich diese Flechte in die Familie D **), obgleich die Aufschrift dieser Familie nicht genau darauf paßt.

No. 2.

Lichen Cinchonae.

Aufrecht, gelb, ästig, rundlicht; an den Enden mit gefranzten Tellern, oder spizig.

---

*) S. unten N. 10.

**) Baier. Flor. II. S. 518.

Fruticulosus, flavus, ramosus, teres: extremitatibus acutis orbiculatisve: orbiculis ciliatis.

Lichen Cinchonae. *Wildenow* Mag. der Bot. IV. 11. Tab. 1. f. 3.

Wohnort: Die Rinde der Cinchona officinalis.

Meiner Meinung nach haben wir zwo Flechten, die ich vielleicht hier mit Unrecht zusammengeworfen habe. Ich will beide in der ausführlichern Beschreibung trennen. Wann mehrere Stücke von beyden verglichen werden, dann wird sichs entscheiden lassen, ob sie nicht wirklich zwo verschiedene Arten seyen.

A. Eine strauchähnliche, etwa 1 ½ Zoll lange, aufrechte, ästige Flechte, von Farbe braun aus Oraniengelb, von einem hornartigen braunen elastischen Marke und rindenartigen Ueberzuge, wie die Gorgonien. Dieser rindenartige Ueberzug bricht im Alter, und davon erscheint die Flechte wie gegliedert. Die Enden sind alle spizig. Die jüngern Aeste sind bloß weinsuppenfarben. Diese Flechte ist also durchaus dicht, und zuverlässig Hrn. Wildenows Lichen Cinchonae.

B. Eine strauchähnliche, etwa 1 ½ Zoll lange, aufrechte, sehr ästige Flechte, satt weinsuppenfarben; die ältesten Stämme oft hohl, die übrigen mit einem biegsamen Marke gefüllt. Auch bey dieser bricht der rindige Ueberzug, wodurch die Flechte gegliedert wird. Die Enden sind spizig, oder haben zuweilen auch gefranzte Teller, wie Lichen floridus.

Ich hatte ein paar Stücke der Flechte B. im Wasser aufgeweicht, und dann über Nacht auf einem weißen Papiere trocknen lassen, und fand, daß sie dasselbe sehr schön blaulichtroth färbten.

Beyde diese Flechten gehören zuverlässig unter die Baumbärte *).

No. 3.

Lichen punctatus.

Eine unablösliche dicklichte weißlichte Kruste mit angehäuften gleichfärbigen, abgestuzten, schwarzpunctirten Warzen.

Lichen leprosocrustaceus, albidus, verru-

*) Baier. Flor. II. S. 544.

cosus: verrucis truncatis concoloribus stipatis nigro punctatis.

Wohnort: Die rothe Chinarinde.

Diese Flechtenart ist des Freyherrn von Wulfen Lichen pertusus *) höchst ähnlich, und vielleicht nicht wirklich davon verschieden. Die Kruste ist schmuzig weiß, etwas gröblicht, nimmt ganze Flecke ein, zerspringt von sich selbst in unbestimmte Figuren, und ist dicht mit gleichfärbigen Warzen übersäet, die aber wie abgeschnitten, und noch flächer sind als am Lichen carpineus. Diese Warzen bekommen häufig sehr kleine schwarze Puncte, davon 1 — 5 auf derselben Warze sizen; im feuchten Zustande sind diese Warzen erhaben.

No. 4.

Sphaeria caribaea.

Halbkugelförmig, genabelt; die Rinde rothbraun, der Nabel und das Mehl schwarz.

Hemisphaerica, umbilicata; cortice badio, umbilico farinaque nigris.

*) Jacquin miscell. II. 181. Tab. 13. F. 3.

Wohnort: zerstreut auf der Caraibischen Fieberrinde.

Diese Kugelpilze haben etwa die Grösse einer Viertellinie im Durchmesser, und so ziemlich die Gestalt der obern Hälfte eines Apfels, woran die Reste der Blüthe eine Art von Nabel bilden. Die Farbe ist rothbraun, woran aber doch Roth den größten Theil hat; der Nabel ist schwarz, und so ist auch die mehlige Substanz, die von dieser verhältnißmäßig dicken Rinde bedecket wird.

No. 5.

Sphaeria Cinchonae.

Halbkugelförmig, genabelt, milchrahmfärbig: der Nabel tiefschwarz; die mehlige Substanz braungrau.

Hemisphaerica umbilicata ochroleuca: umbilico atro, farina fusco cinerea.

Wohnort: häufig auf der Caraibischen Fieberrinde.

Sie ist um die Hälfte kleiner als die vorhergehende, nicht eigentlich halbkugelförmig, sondern nur ein Segment einer Kugel;

im trocknen Zustande milchrahmfärbig, im feuchten etwas gelber; allemal ist der Nabel tiefschwarz, und das mehlige lockere Mittel des durchschnittenen Pilzchens braungrau.

Beyde Arten fallen öfter ab, und dann stellt die Stelle der Rinde, wo sie gesessen haben, ein hohles Kugelsegment vor.

No. 6.

Unter dieser Nummer finde ich zwo Flechten, die mit Lichen scriptus nächstens verwandt, aber von ihr gewiß verschieden sind; nicht so gewiß will ich behaupten, daß sie es auch unter sich seyen. Dieß wird mich aber nöthigen, den Character des Lichen scriptus anders, als man bisher gewöhnlich gethan hat, anzugeben.

Lichen scriptus.

Die Kruste sehr fein, weißlicht, völlig unablöslich: mit linienförmigen, verschiedentlich geschlängelten und ästigen, zweyfächerigen, vorragenden, tiefschwarzmehligen Strichelchen.

Crusta subtilissima albida, arctissime adnata, lineolis linearibus varie tortuosis ramo-

fisque, bilocularibus, protuberantibus atro-pulverulentis

Lichen scriptus. *de Wulfen* Schrift der Nat. Ges. z. Berl. VIII. 1. 120.
Baier. flor. n. 1481.

Wohnort. Die Rinde der Birken, der Rothbuche, und der Hagebuche, auch der Eiche.

Lichen varugus.

Eine weißgraue, dünne, völlig unablösliche Kruste: mit vorragenden, zweyfächerigen, verschiedentlich gebogenen, tiefschwarzen, dichten Strichelchen.

Crusta albidocinerea, arctissime adnata, lineolis protuberantibus bilocularibus, varie flexis, atris, solidis.

Wohnort. Die Rinde der Cascarille. Gegenwärtige Flechte unterscheidet sich von der vorhergehenden leichter vom Ansehen, als sich durch Worte ausdrücken läßt. Wenn die schwarzen Zeichnungen der vorigen Art mehr einer chinesischen Schrift ähneln, so finde ich für diese keine der mir bekannten Schriftzüge ähnlicher als die einfachern Warugischen

Buchstaben *), sogar die o-förmigen Charactere fehlen nicht. Die Kruste ist zwar ebenfalls fein, aber gleichwohl viel gröber als bey der vorigen Art, und weit weniger weiß. Die Strichelchen sind standhaft weniger ästig, und mehr voneinander getrennt, sehr kurz, und meistens verschiedentlich unter einem oder mehrern Winkeln gebogen, mit untermengten erhabenen und in der Mitte durchbohrten Puncten; allemal sind sie in der Mitte ihrem ganzen Lauf nach voneinander getheilt, und diese Theilung vertritt bey den Puncten der Nabel. Die Farbe ist tiefschwarz, und die Substanz erscheint auch dem gewaffneten Auge dicht, und nicht mehlig: aber wenn man ein solches Strichelchen mit dem Messer ablöset, zeigt schon das Suchglas, daß sie von einer mehligen Beschaffenheit sey, indem sie in ein gröblichtes Pulver zerfällt.

Lichen riviformis.

Die Kruste sehr fein, völlig angewachsen: mit ziemlich geraden, vorragenden, zweyfächerigen, tiefschwarzen, dichten Strichelchen.

*) Vergl. Dän. Missionsber. III 106.

Crusta tenuissima, arctissime adnata: lineolis rectiusculis, protuberantibus, biocularibus, solidis.

Wohnort: Die Fieberrinde.

Ich kenne zwo Spielarten davon.

A. Die Kruste grau, die Strichelchen sehr kurz.

Bey dieser Spielart sind die meisten Strichelchen bloß eyförmig, ganz gerade, längs ihrer Mitte durch eine Furche getheilt; einige sind doch etwas länger, ein wenig sichelförmig gebogen; wieder andere stellen ein kleines griechisches ζ, oder aber ein hebräisches Lamed vor. Mit unter kommen aber einige sehr dünne und lange, geschlängelte Striche vor. Die Kruste ist sehr fein, fest angeleimt, erscheint aber doch unter dem Suchglase uneben, fast wie angeleimter Staub.

B. Die Kruste unrein gelblichtgrün; die Striche sehr lang, etwas geschlängelt, endlich ästig.

Die Kruste ist bey dieser Spielart sehr glatt, wie das weisse Oberhäutchen der Bir-

kenrinde, und unrein gelblichtgrün. Die Striche sind lang, etwas geschlängelt, und spalten sich oft unterwegs, oder doch am Ende, in mehrere, meistens seltsam verbogene, Aeste; oder es kommen zuweilen mehrere Striche unterwegs zusammen, wo sie sich dann ebenfalls spalten, und verschiedentlich beugen.

Auf ebenderselben Rinde, worauf sich die letzte Spielart befindet, fand ich noch zwo andere Flechten, die mir neu zu seyn scheinen; ich will sie durch die Buchstaben Y und Z unterscheiden.

Y. Lichen perpusillus.

Die Kruste sehr fein, unablöslich, grünlichtgrau, mit äusserst kleinen tiefschwarzen, grau eingefaßten Schüsselchen.

Crusta tenuissima, arctissima adnata, virescenti cinerea; scutellis minutissimis, atris, cinereo marginatis.

Nur das bewaffnete Auge entdeckt die Schüsselchen, und auch dann sind sie nicht grösser als ein feiner Punct, aber deutlich

sieht man, daß sie weißlicht eingefaßt seyen, und diese Einfassung ist stätig, das ist, weder gezähnelt, noch sonst unterbrochen, auch scheinen die Schüsselchen eben nicht sehr vertieft zu seyn.

Z. Lichen Ocellus.

Die Kruste sehr fein, völlig unablöslich, grünlichtgrau; mit kreisförmigen angedrückten weissen Tellerchen, und gallertigen grünlichten Mittelpuncten.

Crusta tenuissima arctissime adnata, virescenti-cinerea; orbiculis adpressis albis: centris gelatinosis virescentibus.

Die Kruste, wenn sie hieher gehört, ist aschengrau mit einem grünlichten Blicke, äusserst fein, und fest angeleimt. Auf dieser Kruste sitzen einige Tellerchen, die mit den Augen gewisser Schmetterlingflügel viele Aehnlichkeit haben; der Stern davon ist weiß, mehlig, fest angeleimt, und vollkommen flach; die Pupille braungrau, und zuweilen etwas erhaben. Weicht man diese Flechte ein, so ändert sich daran nichts als die Pupille: diese schwillt auf, und bekömmt eine gallertige Consistenz, und ein schmuzig grünlichtes Ansehen.

Der Durchmesser dieser Tellerchen möchte etwa $\frac{1}{8}$ einer Linie betragen. Ich werde bald von einer sehr ähnlichen Flechte reden, die vielleicht eben sowohl als die gegenwärtige eine eigene, und beyden gemeinschaftliche Gattung fodert.

No. 7.

Lichen cinereo-ater.

Ein feiner unablöslicher weißgrauer Schorf, mit flachgedrückten tiefschwarzen randlosen Kapitellchen.

Lichen leprosus tenuis arctissime adnatus albido-cinereus, tuberculis depressis immarginatis atris.

Wohnort: Die officinelle Fieberrinde.

Die Kruste ist fein, aber mehlig, und, zwar fest angeleimt und sehr dünn, doch nicht stätig, sondern wie lose aufgestreuter Staub; ihre Farbe ist ein weißlichtes Grau. Auf ihr sitzen eine Menge sehr kleiner Kapitellchen von sattschwarzer Farbe, und vollkommen stiellos; sie sind völlig randlos, beyläuftig kreisförmig im Umrisse, und bald linsenförmig, bald wirklich etwas vertieft. Einige,

die näher aneinanderstehen, fliessen wohl auch zusammen, oder verderben einander die Gestalt. Inwendig sind sie weißlicht schwarz; es mag dieß noch so seltsam klingen, so ist es doch Ausdruck der Natur.

Diese Flechte hat einige Aehnlichkeit mit Lichen petraeus des Freyherrn von Wulfen; aber sie ist davon hinlänglich verschieden: denn 1) ist die Kruste nicht weiß oder grauweiß, sondern weißgrau; 2) verbreitet sich diese Kruste nicht aus einem Mittelpuncte in die Rundung, sondern überzieht die Rinde unordentlich; 3) ist sie weniger stätig.

Diesem sehr ähnlich, aber davon deutlich verschieden, ist ein anderer Lichen; ich nenne ihn

Lichen Cascarillae.

Die Kruste stätig, grauweiß, dünn, weit verbreitet: mit kleinen schüsselförmigen, tiefschwarzen, weißlicht, dünngerandeten Kapitellchen.

Crusta continua tenui cinereo alba diffusa; tuberculis scutelliformibus atris albidomarginatis: margine tenui.

Wohnort: an der Rinde von Croton Cascarilla.

Man würde, wenn ich bloß die Definition, ohne weitere Erinnerung gäbe, fast glauben, unsere gegenwärtige Flechte müßte mit Lichen cinereus des Herrn von Wulfen *) so ziemlich einerley seyn. Allein sie gehört nicht einmal in die nämliche Familie; Lichen cinereus ist ein Lichen centrifugus, der sich aus einem Mittel so ziemlich in die Runde herum verbreitet: das thut gegenwärtige Flechte nicht, sondern liegt wie eine auf die Rinde hingestrichene Oelfarbe in langen Räumen auf derselben, und hat ihre Schüsselchen allenthalben unordentlich zerstreut, die bey Lichen cinereus mehr im Mittel beysammen stehen, auch gar viel größer sind.

Die Flechte nimmt ansehnliche Strecken ein, und überzieht die Rinde ganz ohne Ordnung. Die Kruste ist von Farbe grau, sehr dünn, vollkommen unablöslich, erscheint aber unter dem Suchglase wie angeschmiertes Wachs. Da die Oberhaut der Cascarillenrinde gerne in viele eckige Stücke nach der

*) Jacq. misc. II. 183. Tab. 14. fig. 5. 6.

Länge und nach der Quere springt, so bequemt sich unsere Flechte nach diesen Rissen, die sie nie einnimmt. Durchaus ist diese Kruste mit sehr kleinen tiefschwarzen Puncten, doch etwas weitläuftig und ohne Ordnung übersäet. Betrachtet man diese Puncte im trocknen Zustande mit dem Suchglase, so gewahret man, daß sie schüsselförmige Körperchen seyen, die allenthalben (nicht bloß im Mittelpuncte) an die Kruste befestiget sind, nur eine äusserst kleine, oft kaum bemerkbare, graue Einfassung umgiebt ihren Rand, und steht etwas über denselben herauf. Befeuchtet man sie, so zieht sich dieser Rand zurück, und verliert sich; dafür erhebt sich das Mittel, und die Puncte verwandeln ihre Schüsselforme in die Gestalt flacher Teller oder werden gar linsenförmig.

No. 8.

Lichen glandifer.

Ein (trocken) grauer oder (feucht) graugrüner, gröblichter Schorf, mit gleichartigen, ein bräulichtes glattes Mittel einschliessenden, Warzen.

Lichen leprosus canovirescens, siccitate

cinereus; verrucis similibus, medio glabris fusceſcentibus.

Wohnort: die Caſcarillenrinde.

Die Kruſte dieſes Schorfes iſt grau, eben nicht dick, aber gröblicht, und erſcheint unter der Glaslinſe wie aus kleinen Mehlklümpchen zuſammengeſetzt. Eingeweicht nimmt ſie eine grau grüne Farbe an. Allenthalben erſcheinen auf dieſe Kruſte kleine Warzen von eben der Farbe und Subſtanz. Oft ſcheint die ganze Kruſte aus ſolchen Warzen zu beſtehen. Dieſe Warzen ſind übrigens Schüſſelchen, die einige Aehnlichkeit mit den Kelchen der Eicheln haben, und ſchlieſſen wirklich einen linſenförmigen, über ſie hervorſtehenden, glatten, bräunlichten Körper ein. Weicht man die Flechte in Waſſer, ſo ſchwillt dieſer bräunlichte Körper ſo ſtark an, daß man ſeinen Kelch aus dem Geſichte verliert; er ſelbſt bekömmt eine bräunlichtgelbe Farbe, und einen braunen Mittelpunct. Es iſt in dieſem Zuſtande ſehr leicht ihn mit der Spitze eines Federmeſſers aus ſeinem Kelche herauszuheben; er fällt wohl bey länger anhaltender Näſſe, wenn er nur gelinde berührt wird, von ſelbſt aus, und läßt eine halbkugelförmige Vertiefung in der Warze zurück.

N. 9.

Sphaeria Argus.

Eine graue dicklichte Kruste, mit vielen ineinander verfliessenden rothbraunen schwarzpunctirten Höckern.

S. crusta crassiuscula cinerea: tuberibus numerosis rufofuscis confluentibus nigropunctatis.

Wohnort: die Cascarillenrinde.

Eine dicklichte, zerbrechliche, fest aufsitzende, aber doch, wenigstens in Stücken ablösliche, graue Kruste überzieht die Cascarillenrinde; allenthalben ist diese Kruste mit unordentlich stehenden, meistens untereinander mehr oder weniger zusammenfliessenden Höckern von rothbrauner Farbe besetzt, davon sich auf jedem mehrere (8 — 20) schwarze Puncte zeigen. Schneidet man einen solchen Höcker quer durch, so ist seine Rinde spröde, aber inwendig trifft man ein feines gelbes Mehl an; und führt man den Schnitt durch einen der schwarzen Puncte lothrecht auf die Grundfläche des Höckers, so erfährt man, daß diese Puncte in die Substanz der Höckerrinde, die etwas dicklicht ist, fortsetzen, und in derselben kleine Kanäle bilden, die mit

einem sehr feinen schwarzen Mehle ausgefüllt sind. Jeder dieser Höcker möchte etwas mehr als $\frac{1}{2}$ Linie in die Länge messen, und ist allemal schmäler als lang.

No. 10.

Lichen cinereoruber.

Ein dünner aschengrauer Schorf, mit sehr kleinen rothen, nur am Mittelpuncte aufsitzenden, weißlicht gerandeten sehr kleinen Schüsselchen.

Lichen leprosus, tenuis, cinereus; scutellis minimis rufis, centrosessilibus, albido-marginatis.

Wohnort: die Rinde von Cinchona officinalis.

Dieser Schorf liegt wie feines Mehl auf der Rinde, ist sehr dünn, und nicht stätig. Nur sehr sparsam kommen auf diesem Schorfe einige äußerst kleine gelbrothe Schüsselchen vor, die bloß mit ihrem Mittelpuncte aufsitzen; unten und am Rande, der über das Schüsselchen etwas vorsteht, sind sie weißgrau; netzt man sie, so schwillt ihr Mittel etwas auf, und sie werden linsenförmig.

No. 11.

Lichen denticulatus.

Ein im Mittel aufsitzendes, lappiges, gallertiges, schwärzlicht blaßgrünes faltiges Blatt: die Lappen gezähnelt, stumpf.

Lichen fronde centrosessili, gelatinosa, nigrescenti-viridula, plicata, lobata: lobis denticulatis obtusis.

Wohnort: die Rinde der Cinchona officinalis.

Nach meiner Abtheilung der Flechten gehört diese Art in die Familie S. *). Im trocknen Zustande hat diese Flechte eine rusige, fast schwarze Farbe, die sich aber beym Aufweichen etwas aufhellt, und rusig blaßgrün wird. Sie sizt mit ihrem Mittelpuncte auf, und breitet die breitlichten Lappen, die stumpf, und an ihrem ganzen Rande fein, aber seicht gezähnelt sind, in eine Art Stern aus, der aber wegen der grossen Falten, in welche sich diese Lappen legen, sehr unvollkommen ist.

Diese Flechte hat nur $\frac{1}{4}$ Zoll im Durchschnitte. Schildchen sah ich nicht.

Ingolstadt den 23. Dec. 1791.

*) Baier. Flor. II. S. 528.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1792

Band/Volume: 1792

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: IV. Bestimmung einiger neuen Kryptogamen, von Herrn Prof. Schranck 65-86